

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 50=70 (1904)

Heft: 14

Artikel: Zur neuen Militärorganisation

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1894 hörte man weder ein Signal noch ein lautes Kommandowort, und nur durchdringende Pfiffe dienten zur Übermittlung von Befehlen an die Soldaten. Eine besondere Eigenschaft der Japaner in allen Kämpfen war das tollkühne, jeder Vernunft spottende Vorgehen, um den Feind auf den ersten Ansturm zurückzuwerfen. Die japanische Infanterie hat ihre Kämpfe mit dem Bajonett entschieden, ohne das Schiessen irgendwie zu verwirren. Dabei zielen die Japaner gut und halten dem Feuer des Feindes stand.

Während des chinesisch-japanischen Krieges versuchten die Japaner beim Frontangriff die Aufmerksamkeit des Gegners durch Schnellfeuer zu fesseln und bemühten sich gleichzeitig, die Flanken desselben zu umgehen, um ihm in den Rücken zu fallen. Während des Boxeraufstandes zogen die Japaner dagegen die Frontangriffe vor, durch welche sie auch jedesmal schwere Verluste zu erleiden hatten. Ein besonders beliebter Schachzug der Japaner besteht in plötzlichen Nachtmärschen, um den Feind bei Tagesanbruch plötzlich zu überfallen. Wacht- und Kundshafterdienst sind bei den Japanern, sowohl bei der Infanterie wie bei der Kavallerie, vortrefflich ausgebildet. Die Kavallerie der Japaner ist allerdings sehr schlecht beritten und wenig zahlreich, sodass sie als ein wunder Punkt im japanischen Militärwesen betrachtet werden kann. Weder ist die japanische Kavallerie an weite Ritte, noch an Reiterattacken, noch an eine Verfolgung des geschlagenen Feindes gewöhnt, doch hat sie sich ihrem Aufklärungs- und Kundshafterdienst stets gewachsen gezeigt.

Die japanische Artillerie ist mit Geschützen der neuesten Systeme versehen, wobei sie sich gleichfalls durch grosse Treffsicherheit auszeichnet. Während des Krieges im Jahre 1894 versuchte sie durch Schnellfeuer zu wirken und verstand es, ihre Erfolge, von der Infanterie unterstützt, geschickt auszunützen. Die japanischen Sappeure haben ihre gute technische Ausbildung ebenfalls bewiesen. Während der letzten beiden Kriege betätigten sie sich in der Anlage von Feldtelegraph und Telephon, im Strassenbau und in der Anlage von Landungsplätzen und Biwaks. Anlagen von Befestigungen brauchten sie nicht aufzuführen, da die Chinesen sie nie angriffen, aber es kann kaum bezweifelt werden, dass sie auch auf diesem Gebiet tüchtige Kenner der Kriegskunst sind. Wenigstens versichert der Autor des Artikels, dass alle von ihm gesehnen und von japanischen Sappeuren bei Modshi angelegten Befestigungen mit einer derartigen Genauigkeit und nach dem letzten Wort der Technik ausgeführt waren, dass man darüber staunen musste. Das Sanitätswesen der japanischen Armee war vortrefflich organisiert. Die Zahl der Aerzte

war durchaus genügend, und die Lazarette waren stets mit allem Notwendigen reichlich versorgt. Während der letzten beiden Kriege hatten die Japaner allerdings nur wenig Verwundete, dagegen eine hohe Anzahl von Kranken. Die Evakuierung der Kranken nach der Heimat ging unentwegt vor sich und ebenso wurden Ersatzmänner beschafft. Auf jedes Regiment entfallen vier Aerzte, die verpflichtet sind, den Verwundeten im Kugelregen die erste Hilfe zuteil werden zu lassen. Hierauf werden die Verwundeten erst nach den Verbandpunkten befördert, die mit guter Nahrung und allen medizinischen Hilfsmitteln versorgt sind. Was nun den Train der japanischen Armee betrifft, so liegt in demselben die Achillesferse der Japaner. Der Train ist zu gross; während des Krieges im Jahre 1894 entfiel auf jeden Soldaten ein Kuli, der ihm Trägerdienste leisten musste. Das bedingte den langsamem Vormarsch der Japaner, der durchschnittlich auf zehn Werst täglich zu veranschlagen ist. Auf diese Weise gewinnen irgendwelche Aktionen unserer Kavallerie im Rücken der japanischen Armee eine enorme Bedeutung, da sie zu einer Vernichtung derselben führen können.

Aus diesem kurzen Ueberblick geht hervor, dass wir in Japan einen nicht zu unterschätzenden Gegner haben, den wir mit Aufmerksamkeit bekämpfen müssen.

Zur neuen Militärorganisation.

In der obligatorischen Hauptversammlung des kantonalen glarnerischen Offiziersvereins vom 28. März 1904 hielt Herr Oberst - Divisionär von Sprecher, Kommandant der VIII. Division, einen eingehenden Vortrag über „die Revision der Militärorganisation von 1874“. Nach gründlicher Diskussion fasste der Offiziersverein die Ergebnisse derselben durch Annahme folgender Resolution zusammen:

Resolution:

1. Entsprechend den seit 1874 eingetretenen grossen Verschiebungen in der Bevölkerung und im Anschlusse an das heute bestehende Netz der Verkehrslinien bedarf unsere Armee einer vollständigen neuen Territorial-Einteilung.

2. Die darauf zu richtende Truppenordnung soll eine rasche Mobilisierung und einen schleunigen Aufmarsch nach den voraussichtlich am meisten bedrohten Fronten ermöglichen.

Die durch die Bundesverfassung den Kantonen garantierten Rechte sollen unangetastet bleiben.

3. Die allgemeine Wehrpflicht ist in dem Sinne strenger durchzuführen, dass die Kategorien der gesetzlich Dienstbefreiten sehr eingeschränkt und namentlich das zahlreiche Per-

sonal der Verkehrsanstalten soweit irgend tunlich zum Dienste herangezogen werde.

4. Die Feldarmee (Auszug) muss sowohl hinsichtlich der Altersklassen, als der Ausbildung und Ausrüstung für eine kräftige Offensive geeignet sein. Um die Kräfte dafür möglichst zusammenzuhalten, sind alle Nebenaufgaben, wie Besetzung und Verteidigung vorbereiteter Stellungen, Dienst im Rücken der Armee etc. an Elemente zu überweisen, welche nicht die für die Feldarmee nötige Beweglichkeit besitzen.

5. Um eine genügende Ausbildungszeit für die Cadres und Mannschaften der Feldarmee zu erhalten, ohne Erhöhung der jetzigen Gesamtdienstzeit, muss auf die Einberufung von Landwehr und Landsturm zu Übungen verzichtet werden. Die Dienstzeit von Cadres und Truppen ist gesetzlich zu normieren, bezüglich der Truppen auf die jüngeren Jahrgänge zu verlegen. Die Rekrutenschule soll für alle Waffen von ungefähr gleicher Dauer sein, für die Infanterie also wesentlich verlängert werden.

6. Die im Gebirge rekrutierten Einheiten haben ihre Übungen in der Regel auch im Gebirge abzuhalten. Die Korpsausrüstung ist für den Gebirgskrieg zu ergänzen, insbesondere auch bezüglich der Transportmittel; die Gebirgsartillerie ist zu vermehren.

7. Für die Ausbildung der Cadres bedürfen wir nach wie vor der ständigen Offiziere; um eine gehörige Rekrutierung dieses Lehrpersonals zu sichern, ist für den Eintritt in das Korps zum mindesten die Absolvierung des Gymnasiums oder einer höheren Realschule zur Bedingung zu machen.

8. Die militärische Ausbildung der Stabsoffiziere ist mehr in den Verband ihrer strategischen Einheit zu verlegen, statt in Zentral- und ähnliche Schulen.

9. Von den höheren Führern ist zu verlangen, dass sie ihre Zeit wesentlich ihrer militärischen Aufgabe widmen.

10. Den Einheitskommandanten und höheren Führern ist eine bedeutend weitergehende Kontrolle und Mitwirkung bei der Verwaltung als bisher zuzugestehen.

11. Zu diesem Behufe und zum Zwecke der Vereinfachung der Verwaltung muss die Doppel-spurigkeit von Dienstweg einerseits (Einheit

— Division — Armeekorps — Militärdepartement) und von Administrativweg (Kreis-instruktor — Waffenchef — Militärdepartement) anderseits verschwinden, sei es durch Unterstellung des Kreisinstruktors unter den Divisionskommandanten, sei es durch Schaffung eines Divisionsbureaus mit einem Instruktionsoffizier an der Spitze.

Eidgenossenschaft.

— Ernennungen. (Kant. Waadt.) Unter gleichzeitiger Beförderung zu Majoren der Infanterie wurden ernannt: Zum Kommandanten des Füsilierbataillons Nr. 8 Bologney, Gustave, in Savigny, bisher Hauptmann und Adjutant des Füsilierbataillons Nr. 7; Benvegnin, Alfred, in Vuflens-la-Ville, zum Kommandanten des Füsilierbataillons 101 Lw. I., bisher Hauptmann und Chef der Füsilierkompanie 3/I; Chavannes, Edmond, in Lausanne, zum Kommandanten des Füsilierbataillons 102 Lw. I., bisher Hauptmann und Adjutant des Füsilierbataillons 103 Lw. I.

Infanterie-Major Marc Warnery, in Bern, wurde zur Verfügung des Bundesrates gestellt.

— Entlassung. Oberstleutn. Alfred Bourquin in Neuenburg wird entsprechend seinem Gesuch vom Kommando des Infanterieregimentes 5 entlassen und nach Art. 58 der M.-O. zur Disposition gestellt.

A u s l a n d .

Italien. Erfindung eines neuen Distanzmessers. Der Lieutenant Viktor Saporetti des 6. Regiments Alpini hat einen Telemeter konstruiert, welcher einen bedeutenden Fortschritt in der Lösung des schwierigen Problems, Distanzen zu messen, darzustellen scheint. Der Telemeter kann in jeder Körperstellung benutzt werden und sind die Entfernung sowohl fixer als beweglicher Objekte messbar. Die Distanz wird mittels eines Zeigers angezeigt und soll jede weitere Berechnung entfallen. Der Telemeter misst vorerst die Distanz, in 5 bis 30 Sekunden, worauf in weit kürzerer Zeit die Richtigkeit kontrolliert wird; er funktioniert in jedem Terrain, auf jeder Distanz bis 3500 Meter und ist sehr leicht transportabel. Dieser Distanzmesser soll nicht nur militärischen Diensten zugute kommen, sondern auch Topographen, Forstingenieuren, kurz allen jenen Fachleuten, welche sich mit dem Messen von Entfernung oft beschäftigen müssen. (Vedette.)

Soeben erscheint Antiq. Katalog 295:

Militaria,

Kriegs- und Revolutionsgeschichte.

Pferdesport, Jagd, Heraldik.

Reichhaltiges, gegen 2000 Werke umfassendes Verzeichnis von zu ermässigten Preisen vorrätigen Werken, das wir alle Interessenten gratis zu verlangen bitten.

Auch unsere andern ca. 40 Fach-Kataloge über unser grosses antiqu. Lager stehen gerne zu Diensten. — Nicht vorrätige Desiderata beschaffen wir prompt und billig. Basler Buch- und Antiquariatshandlung, vormals Adolf Geering in Basel.

KURER & Cie., FAHNENSTICKEREI in WYL, Kt. St. Gallen,

empfehlen sich zur prompten Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

VEREINSFAHNEN

zu anerkannt billigsten Preisen und mit weitgehender Garantie.

Photographien, Zeichnungen und genaueste Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

(1)